

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera
Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)
Heft: 50

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 50.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie. — Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz. (Fortsetzung.) — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements. — Nachrichten aus dem Ausland.

Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie.

(Siehe eine Tafel mit 5 Figuren.)

Die Hinterlader mit ihren präzisen Verhältnissen haben in jüngster Zeit die Vorderladungswaffen rapid in die Umänderungs-Werksstätten oder als Makulatur in die Kumpelkammern der Zeughäuser verwiesen.

Diese neuen, vielleicht in einseitiger Richtung sich geltend machenden, weittragenden, schnellfeuernden und bei genauer Distanzkenntniß auch sicher treffenden Schießwaffen haben gewissermaßen einer neuen Taktik gerufen, deren Wesen wohl unstreitig in der richtigen Terrainbenutzung und in einer großen Manövirergewandtheit zu suchen ist.

Deckung und Bewegung wären mithin zwei Hauptfaktoren im Wahrscheinlichkeitscalcul des Erfolges in unserer Epoche der Feuerwaffen.

Deckungen finden sich heutzutage fast überall und in großer Auswahl im Terrain, und man lehrt auch den Soldaten allerwärts günstige Bodenerhöhungen und Vertiefungen, Raine, Dämme, Gräben, Gerümpel, Gehölze und Eisernen aller Art zu seiner Deckung zu benutzen. Allein wenn auch gewöhnlich an natürlichen Deckungen vorhanden ist, was die Infanterie davon braucht, so wird man dennoch auf jedem Kampfplatze, Gefechtsorte und Schlachtfeld immerhin Manches anders wünschen, als die Natur es uns bietet, als wie die Bodenkultur des Friedens es geschaffen, namentlich werden größeren Truppenmassen die vorgefundenen Deckungen im unvorbereiteten Terrain seltener genügen.

Vom Anderswünschen zum Bessermachen ist oft nur ein kleiner Schritt, und es liegt nahe, mangelhafte Deckungen zu vervollkommen, oder wo solche

fehlen, dem jeweiligen taktischen Ziele gemäß sogar neue zu schaffen; beides jedoch nur soweit die Hauptelemente des Krieges, Zeit und Mittel es begünstigen.

Solcherweise, die Vortheile des Terrains für sich und dessen Nachtheile für den Gegner künstlich erhöhen, das ist erhöhte Terrainbenutzung, und es bedarf hierzu die Taktik vor Allem der Befestigungs- oder Verschanzungskunst. Die Verschanzungskunst muß wirklich die treue Dienerin der Taktik werden, und in einem häufigeren Gebrauche derselben wird diese unstreitig ein wohlthätiges Gegengewicht finden gegen die, wenn auch vielfach überschätzte Feuerwirkung des neumodischen Fernkampfes im Feldkriege der Zukunft.

Die zunächstliegende, in kürzester Zeit erstellte, mit den einfachsten Mitteln zu erreichende und von jeder Infanterie auszuführende künstliche Deckung ist das Schützenloch für einzelne Schützen, oder die Plänklergrube für Schützengruppen und der Jägergraben für einzelne Kompagnien und ganze Bataillone.

In der Anleitung für die Zimmerleute der eidg. Infanterie ist auf Seite 61 das gewöhnliche Profil vorgezeichnet, nach welchem man bis dahin die Jägergruben bei uns aufgeworfen hat; wir geben dasselbe hier in Fig. 1 wieder, und erlauben uns, dabei an folgende Erläuterungen zu erinnern. Es besteht aus einem 2' tiefen Graben mit 4' breiter Sohle und einem flachgeböschten Einlauf oder einer Stufe rückwärts. Die gewonnene Erde wird zunächst dem vorderen Grabenrande, 2½ Fuß hoch und 4 Fuß dick, brustwehrtförmig angeschüttet, wobei die innere Böschung nach einer bisher gültigen Regel möglichst steil gehalten ist, damit der Schütze hart an die Feuerlinie treten könne.

In einem solchen Graben stehend, sind die Leute